Lokales.

— Raucht die „Manila," eine ausgezeichnete 5c Cigarre.

— Maschinenöl und Oelkannen.
Hehnke & Co.

— Die besten und dauerhaftesten Geräthschaften findet Ihr bei Hy. Stratmann. Besucht ihn!

— Hr. C. H. Bentley erfreut sich des Besuches seiner Schwester, Frl. Elisabeth Bentley von Aurora, Ill.

— **Dr. Oscar H. Mayer, deutscher Zahn-Arzt, Office über der First National Bank.**

— Geht zu Wm. Schlichting! Grand Island Bier stets an Zapf, vorzüglichen Lunch jeden Vormittag von 10—12 Uhr.

Nicht 25 Cts., nicht 50 Cts, sondern 35 Cts. ist der Preis von Rocky Mountain Thee, Keiner echt außer angefertigt von der Madison Medicine Co. Fragt Euren Apotheker

— Das wohlschmeckendste und gesundeste Bier ist das Dick Bros. Bier von Quincy, Ill. Haltet Euch eine Kiste desselben im Hause.

— Willie Vieregg von Bay City, Mich., weilt hier bei Eltern und Geschwistern zu Besuch, ebenso Wm. Bernstein.

— Ein interessantes Baseballspiel ist für nächsten Sonntag gebucht. Hastings kommt herüber mit dem Cream der Ballspieler von der Südseite vom Platte und auch das Grand Island Team wird angemessen verstärkt werden, so daß man ein gutes Ballspiel erwarten kann.

— Eine fröhliche Hochzeitsfeier, gemüthliche Geburtstags- oder sonstige Feier giebt's nicht, außer Ihr habt ein Fäßchen oder mehrere des famosen Dick Bros. Bier dabei, denn dies bringt Alles erst in die richtige Feststimmung; dabei ist es gesund und bekommt Einem gut. Bestellt Euch „Dick Bros." bei Albert Heyde.

— Hr. Conrad Gremmler von San Francisco ist hier bei seinen Eltern, Hrn. und Frau Jacob Gremmler zu Besuch. Er wird längere Zeit hier weilen und dann die Eltern mitnehmen. Hr. Gremmler theilte uns mit, daß die ganze Geschichte von dem Bubonenfieber in San Francisco, welche vor einiger Zeit so viel Staub in der gesammten Presse des Landes aufwirbelte, von einem Ende bis zum anderen erlogen gewesen sei.

— Sehr lobend spricht sich unser Generalagent Hr Theodore Sothmann über die ausgezeichnet geführte Wirthschaft des Hrn. Paul Schißler in Hastings, den White Elephant Saloon, aus. Hr. Schißler, ein biederer Schwabe, macht es seinen Gästen so gemüthlich als nur möglich; ein wenig Zeit zu einem kleinen G'plausch hat er für Jeden übrig und seine Getränke und Cigarren sind von vorzüglichster Güte. Wenn Ihr einmal nach Hastings kommt, besucht ihn, es wird Euch nicht gereuen seine Bekanntschaft zu machen.

— Am Sonntag starb, sehr plötzlich der 7 Meilen nordwestlich von der Stadt wohnhafte Farmer und Viehzüchter Ernst Ramsthel Am Samstag hatte er noch der Populisten-County-Convention, für welche er ein Delegat war, beigewohnt, trotzdem er sich schon an dem Tage nicht sehr wohl fühlte. Er hielt dies Unwohlsein für unbedeutend und beachtete es nicht weiter, obschon seine Gattin ihn drängte, ärztliche Hülfe zu Rathe zu ziehen. Am Sonntag Morgen fühlte er nicht schlimmer als am vorhergehenden Tage und Frau Ramsthel ging zur Kirche. Während ihrer Abwesenheit verschlimmerte sich aber der Zustand ihres Gatten sehr schnell, so daß man nach ihr schickte. Als sie nach Hause kam, sah sie sofort, daß der Kranke sich in sehr kritischem Zustande befände und sandte sie nach einem Arzt, aber ehe dieser noch herbeigeholt worden, war Hr. Ramsthel schon verschieden Das Begräbniß fand am Donnerstag statt.

Ein Rückblick.—Herr J. A. Rickenbacher, 409 S. 4te Straße, Columbus, O., schickte beim Wechsel des Jahrhunderts an Hrn. Dr. P. Fahrney in Chicago, Ill., Folgendes im Rückblick auf vergangene Zeiten, welches weitere Verbreitung verdient. Genannter Herr schreibt: „Werther Herr Doktor! In früheren Jahren war ich viel leidend. Acht Mal hatte ich das Lungenfieber und meine Lungen waren dadurch so angegriffen, daß sich Anzeichen von Lungenschwindsucht einstellten. Die Aerzte befürchteten das Aergste. Dazu kam noch ein schwerer Anfall von La Gripp, als gerade die Probesendung von Forni's Alpenkräuter Blutbeleber ankam. Dies war im Jahre 1892. Nun erfreue ich mich der besten Gesundheit. Ich halte den Alpenkräuter Blutbeleber stets im Hause. Seit jener Zeit kam kein Doktor mehr über meine Schwelle, noch habe ich wegen Krankheit einen Tag in meinem Geschäft verloren. Und dieses Alles, werther Herr Doktor, ist Ihrem unübertroffenen Alpenkräuter Blutbeleber zuzuschreiben."

— Geht nach Sondermann's völlig neu eingerichtetem Möbelgeschäft an Ost 3ter Straße, im Union Block und trefft Eure Auswahl unter den prächtigen Polstermöbeln, die in wirklich großartiger Auswahl vorhanden sind und zwar zu sehr mäßigen Preisen.

— Alle sagen die „Manila" ist die beste 5c Cigarre. Bei allen Händlern.

— **Ball in Lion Grove nächsten Sonntag den 8. Juli.**

— Upperman & Leiser verkaufen Binder-Bindfaden bester Qualität zu niedrigsten Preisen.

— Spezialverkauf von Polstermöbeln ist jetzt im Gange bei Sondermann & Co. neben Veit's Grocery.

— Doctor W. B. Hoge. Office über Tucker & Farnsworth's Apotheke, Zimmer 1 u. 2; Telephon 95 und 18.

— Die größte Auswahl der schönsten Kinderwagen findet Ihr bei Jos. Sondermann. Kommt und trefft Eure Auswahl jetzt.

— Für Tapeten und Paint geht zu McManus im alten Postofficegebäude; ebenfalls sind Schreibmaterialien und alle Arten Bücher bei ihm zu haben.

— Wir holen, waschen und liefern ab Eure Spitzengardinen, Seidengardinen sowie irgendwelche andere Wäsche. Grand Island Dampfwäscherei, Alexander & Marsh, Eigenthümer. 35

— Habt Ihr schon dem neuen, prächtig eingerichteten Möbelgeschäft von Sondermann & Co. einen Besuch abgestattet? Dasselbe befindet sich in No. 122 Ost 3ter Straße. Gehet hin und holt Eure Hauseinrichtung dort und Ihr werdet zufrieden sein.

— Bei einem „Runaway" wurde am Dienstag ein Sohn des Hrn. Bauder von der Opernhaus-Fleischerei vom Wagen geworfen und zwar so heftig, daß er bewußtlos liegen blieb. Glücklicherweise erholte er sich bald wieder und fürchtet man keine schlimmen Folgen.

— Hr. Henry Voß hat jetzt seinen neuen Cigarrenladen an 214 W. 3te Straße völlig eingerichtet und hat das Geschäft eröffnet. Er hat jetzt ein hübsches, nett eingerichtetes Lokal und hält daselbst alle Raucher-Utensilien, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Rauch- und Kautabake, sowie eine große Auswahl der vorzüglichsten Cigarren. Das Publikum ist ergebenst eingeladen, das neue Geschäft zu besuchen.

— Vorgestern gegen Abend um ungefähr 7 Uhr ertönte der Feueralarm. Ein dem Hrn. Henry Reese, an 4ter Straße, gehöriger Stall stand in hellen Flammen und kostete es ziemliche Anstrengungen seitens der nicht sehr stark vertretenen Feuerwehr, welche größtentheils außerhalb der Stadt weilte zur Feier des Nationalfeiertages in Kearney, um das Feuer zu löschen. Es gelang zwar schließlich, aber erst nachdem die Westhälfte des Stalles in Asche gelegt worden war. Man nimmt an, daß das Feuer durch einen verstreuten Feuercracker entstand.

— In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, kurz nach Mitternacht, kam hier am U. P. Bahnübergang an Pine Straße der Bremser George Ketchum um's Leben. Man war mit Rangiren beschäftigt und machte gerade eine sogenannte „Frontend-Switch". Ketchum, welcher die Weiche geöffnet hatte, blieb zwischen dem Frosch derselben mit dem einen Fuß hängen und konnte sich trotz aller Anstrengungen nicht befreien, ebensowenig wie die Lokomotive zum Stillstand gebracht werden konnte und so wurde der Unglückliche von dem eisernen Koloß erfaßt und von den Rädern desselben zermalmt. Er wurde aufgehoben und nach dem Frachtdepot gebracht, wo er nach ungefähr 20 Minuten verschied. Das Begräbniß fand gestern statt.

— Durch dumme Unvorsichtigkeit verlor am Dienstag Willie, ein Sohn von Philipp Köplin, das eine seiner Augen und die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß er das andere auch verliert Er hatte einen alten Flintenlauf, von welchem er den Zündstift abgeschraubt hatte, mit Pulver geladen und versuchte sich so seine 4ten Juli-Feuercrackers auf billige Art herzustellen. Um das Pulver zum Explodiren zu bringen hielt er ein brennendes Zündholz an die Oeffnung wo sonst der Zündstift gesessen, aber es brannte nur jedesmal das dort befindliche wenige Pulver und der gewünschte Knall unterblieb. Dem abzuhelfen, nahm Willie ein Stück Papier welches er in das Loch steckte, zündete dieses an und durch Blasen half er dem Glimmen dieses provisorischen Zündfaden nach als plötzlich ein Krach erfolgte, der alte rostige Lauf platzte und ihm ein Stückchen desselben in's Gesicht flog und die oben angegebenen Verwüstungen anrichtete. Er trug außerdem auch noch ziemliche Verletzungen an der einen Hand davon. Es wurde sofort ärztliche Hülfe requirirt und dem Verletzten die beste Pflege gewährleistet. Mögen seine Erfahrungen Anderen zur Warnung dienen!

Ausverkauf!

Es ist meine Absicht, mein gänzliches Lager von Pferdegeschirren, Sätteln, Zaumzeug usw. bis zum 1. August zum Kostenpreis auszuverkaufen. Kommt u. deckt Euren Bedarf bei mir, denn eine ähnliche Gelegenheit dürfte Euch so bald nicht wieder geboten werden.

Wm. Cornelius,
nördlich von Wolbach's Elevator.

CASTORIA.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher. Dasselbe Was Ihr Früher Gekauft Habt

Rette Kombattanten.

Einem Briefe des leitenden Arztes der deutschen Ambulanz auf Seiten der Buren, Dr. Hildebrand, über die Beobachtungen, die er bei und nach dem Aufenthalte der Ambulanz in Jacobsdal gemacht hat, entnehmen wir folgende interessante Stellen:

Es ist etwas Eigenthümliches mit den Verlusten der Buren. Wenn Sie die offiziellen Berichte der Regierung lesen, würden Sie dieselben für erlogen halten. Die Buren haben aber thatsächlich stets nur geringe Verluste in sämmtlichen Gefechten gehabt. Einmal weiß der Bur sich vorzüglich zu decken und andererseits reißt er aus, wenn es gefährlich wird. Ueberhaupt ist es mit seiner Tapferkeit ganz eigenthümlich bestellt. Weiß er, daß er nicht davon laufen kann, kämpft er großartig. Meistens hält er sich jedoch ein Loch frei, steigt auf's Pferd und reitet davon, sobald er seinerseits in Gefahr kommt. Die Ausländer haben daher ganz andere Verluste gehabt. Mit Vorliebe werden diese von den Burenführern in gefährliche Positionen geführt, dorthin nämlich, wo ein Bur nicht aushält. Dank ernten sie bei den Buren natürlich nicht dafür. „Wir müssen die Deutschen todtschießen, sie bringen uns nur in gefährliche Lagen," sagten 'mal einige Buren zu einem Arzte. Nur bei Paardeberg mußten die Buren stehen, daher ihre großen Verluste.—Am 17. März verließen wir Jacobsdal, packten die nothwendigsten Sachen in vier Ochsenwagen und zogen mit diesen, sowie einer Karre und zwei sechsspännigen Pferdewagen über Koffyfontein nach Bloemfontein. Wir wählten diesen Umweg, einmal weil sämmtliche Farmen an der direkten Straße von Jacobsdal nach Bloemfontein völlig verlassen und ausgeraubt, anderentheils, weil der Weg mit todtem Vieh, den Zugthieren der Engländer, das nicht eben gut roch, gepflastert war. Soweit die Leute auf ihren Farmen geblieben, war wenig gestohlen worden, in den leerstehenden Häusern war jedoch schrecklich gehaust worden. So war's in Jacobsdal, so war's überall, wohin die Engländer gekommen. Auch wir sind maßlos in unserer Abwesenheit von Hause in Jacobsdal bestohlen worden, Kleider, Uhr, Börse mit Inhalt, ein großer Theil unserer Habe wurde uns entwendet. Die Buren stehlen ja auch mit großer Vorliebe, riskiren es jedoch nicht, in verschlossene Häuser zu gehen, wie die Engländer, trotzdem Lord Roberts Plündern streng verboten. Am widerlichsten ist mir immer das Ausplündern der Todten gewesen; darin leisten nun Engländer und Buren das Gleiche, ich soll noch den ersten Todten finden, der noch etwas Werthvolles bei sich trägt.

Eine freche Pfefferfälschung wird auf Grund einer Mittheilung von Dr. Fischer vor der Chemischen Gesellschaft in Breslau von der „Pharmaceutischen Zeitung" besprochen. Die erhebliche Preissteigerung des Pfeffers, besonders für die werthvollere weiße Art, hatte dazu geführt, daß sich in Holland eine Gesellschaft zum Vertrieb gefälschten weißen Pfeffers zu billigen Preisen bildete. Auch nach Deutschland entwickelte sich eine umfangreiche Ausfuhr, bis schließlich das städtische Untersuchungsamt in Breslau der Sache auf die Spur kam. Die Fälschung, die als eine ungeheure Dreistigkeit zu bezeichnen ist, bestand in Folgendem: Eine minderwerthige Sorte schwarzen Pfeffers wurde durch besondere Maschinen mit einem ziemlich starken hellen Thonüberzug versehen und dadurch dem weißen Pfeffer ähnlich gemacht. Wenn man die Körner zwischen den Fingern rieb oder längere Zeit in's Wasser legte, so fiel der Thonüberzug ab und die eigentlichen Pfefferkörner kamen in ihrem ursprünglichen Gewande zum Vorschein. Leider haben sich die Pfefferverbesserer nach einer Benachrichtigung der holländischen Behörden der Gerechtigkeit durch schleunige Flucht entzogen.

Bemerkenswerthes Preisausschreiben. Der Verein zur Förderung des Wohles der Arbeiter Concordia in Mainz setzt einen Preis von 2000 Mark aus für die beste zusammenfassende Darstellung der sozialen Zustände, Wandlungen und Entwickelungsvorgänge Deutschlands im 19. Jahrhundert. Er wünscht dabei die agrarischen wie die gewerblichen Verhältnisse, den Einfluß der Technik wie den des geistigen und des politischen Lebens berücksichtigt zu sehen. „Die Gesetzgebung und ihre Folgen, der Einfluß der Verfassungskämpfe auf die sozialen Erscheinungen, die Entwickelung der sozialen Schichten hauptsächlich der Arbeiterschaft, ihre Organisation, ihre Lehren und Bestrebungen sollen ebenso dargestellt werden wie die übrigen privaten und staatlichen sozialen Reformen und Reformbestrebungen. Auf eine knappe und möglichst gemeinverständliche Darstellungsform wird besonderes Gewicht gelegt. Als Endtermin für Einsendung der Wettbewerbsschriften ist der 1. Januar 1901 bestimmt.

Keine Weißen gab es in Kansas in 1850; in 1856 wohnten dort weniger als 10,000, in 1860 107,000. Nach der Zählung von 1899 beträgt ihre Anzahl 1,425,119.

Unter dem Einflusse von Frost bersten Eier, während Aepfel sich zusammenziehen und Kartoffeln schwarz werden.

Ein Franzose über Deutschland.

Der französische Akademiker Melchior de Vogue schildert im „Gaulois" seine Eindrücke in Deutschland und schreibt unter Anderem: „Man unterrichtet sich über ein Land am besten, wenn man die Auslagen seiner Buchhändlerläden betrachtet. In Rom und Petersburg fühlt sich der Franzose vor einem Buchhändlerladen nur halb aus der Heimath entfernt, ganz anders in Deutschland! In Worms, in Mannheim, in Heidelberg ist unsere literarische Produktion nur durch einige Uebersetzungen von Zola und Ohnet vertreten. Der deutsche Geist genügt sich selbst. Seine geistige Nahrung läßt auf einen ganz anderen Geschmack als bei uns schließen. Die ganze Auslage ist von wissenschaftlichen Werken eingenommen, von philosophisch-geschichtlichen, kurzum, die Nachfrage in Deutschland geht auf ernsthafte, Nachdenken erfordernde Schriften. Daneben liegen Schriften für die Vergrößerung der Flotte, Monographien von neuen Ländern in Afrika und Asien, Karten, billige Atlanten, die trotzdem bewunderungswürdig ausgeführt und den unserigen etwa derart überlegen sind, wie eine Kriegswaffe der Holzflinte eines Knaben. Eine kolossale und geordnete Entwickelung industriellen Reichthums ist der Eindruck, der alle anderen überwiegt. Der Rhein ist nicht mehr der Fluß, der unter seinen alten romantischen Burgen träumerisch dahinfloß, er ist Kaufmann und Fabrikherr geworden, er fließt zwischen Avenuen von rothen Schornsteinen und Hochöfen dahin. Mannheim zählte vor 30 Jahren 25,000 Seelen, heute umfaßt es mit Ludwigshafen mehr als 150,000 Einwohner. Der Hafen von Ludwigshafen bietet den Anblick und die Lebhaftigkeit eines Seehafens. Ueberall, in den Städten und in den Dörfern ist eine glückliche Thatkraft die Mutter des Reichthums geworden. Unser verletzter Stolz kann sich nicht mehr dadurch rächen, daß er über die legendäre Armuth Deutschlands spottet." Der Verfasser bespricht sodann den Eindruck, den die Lutherstadt Worms und Speyer auf ihn gemacht haben und fährt fort: „Sagen wir es ohne knabenhafte Zurückhaltung: Der Franzose, der die Pfalz durchwandert, ist auf seinen Ludwig den Vierzehnten wenig stolz. Man muß diese Gegend besuchen, um den Abscheu zu verstehen, den die Erinnerung an die ‚unsühnbaren Tage' vom 31. Mai bis 2. Juni 1689 in den Herzen der Deutschen hervorruft. Die Deutschen sprechen noch von den Soldaten Melacs wie die Stadtbewohner Galliens oder Italiens von den Horden Attilas. Archäologen, Bibliothekare, Kirchen- und Museumhüter, alle antworten, wenn man sie nach Alterthümern ihrer Stadt fragt, gleichermaßen: Alles wurde von den Franzosen im Jahre 1689 zerstört! Dieses Datum bedeutet hier dasselbe, was für unsere Provinzen das 1793, wo die revolutionäre Wuth am grausamsten entfesselt war. Noch scheint es auf den Ruinen der beiden Heidelberger Schlösser, Meisterwerken der deutschen Renaissance, zu flammen und den Zorn der eingeäscherten Stadt zu wecken, wenn das Feuer der untergehenden Sonne durch die klaffenden Fensterhöhlen auf den rothen Sandstein der Mauern trifft. Ein Jahrhundert später erschienen die Truppen Custines fast als Waisenknaben im Vergleich mit den Mordbrennern Melacs und dabei führten diese Sanskulotten nur ihre Rolle durch, wenn sie die Kirche entweihten, aber die Soldaten des ‚allerchristlichsten Königs?' Diese verbrannten die heiligen Jungfrauen, brachen die Gräber auf und verstreuten die kaiserliche Asche in die Winde. Louvois und die, welche seine Befehle ausführten, tragen vor der Geschichte eine schwere Verantwortung. Sie haben Haß gesäet, wir haben die Früchte geerntet!"

Als Ballgast einen tollen Hund hatte man jüngst in Evanston bei Chicago zu verzeichnen. Während eines Balles, den die Kappa Alpha Theta-Schwesternschaft gab, rannte ein kleiner Hund die Treppe hinauf, schnappte nach dem Beine des dort stehenden Studenten Danforth und biß dann im Saale drei Personen. Der vierbeinige Missethäter wurde, nachdem der erste Schreck überstanden war, gehängt, vertnüppelt und endlich mausetodt geschossen, worauf der unterbrochene Tanz wieder aufgenommen wurde. Es wurde dann festgestellt, daß der Köter im Verlaufe desselben Tages noch ein elfjähriges Mädchen und einen 12 Jahre alten Knaben gebissen hatte. Sämmtliche Verletzte kamen in ärztliche Behandlung.

An Seidenkokons wurden im Jahre 1899 in Spanien 1,790,000 Pfund gewonnen. Rechnet man, daß durchschnittlich 12 Pfund Kokons 1 Pfund Seide ergeben, so würden aus den 1,790,000 Pfund Kokons 149,167 Pfund Seide hergestellt werden können. Die Ausbeute war diesmal eine geringe, ein Umstand, der auf Krankheiten unter den Seidenwürmern zurückgeführt wird. Die Krankheiten waren hinwiederum zum Theil eine Folge von der außergewöhnlichen Hitze.

Der größte Hebekrahn der Welt ist vor Kurzem von der Duisburger Maschinenbau-Aktiengesellschaft für die Schiffswerft von Blohm u. Voß in Hamburg geliefert worden. Er vermag bis zu 3000 Centnern, oder Gewichte gleich dem von drei bis vier Güterzugslokomotiven, zu heben, und dabei ist zu seiner Bedienung nur ein einziger Maschinist erforderlich.

Vermißte Erben.

Die nachgenannten Personen oder deren Verwandten sind erbberechtigt und gerichtlich aufgefordert ihre Ansprüche durch Rechtsanwalt Hermann Marckworth, 532 Vine Straße, Cincinnati, Ohio, welcher auch alle europäischen Angelegenheiten besorgt, zu erheben, widrigenfalls dieselben für todt erklärt werden und ihre Erbrechte verlieren:

Arold, Alexander Jos. Nicolaus aus Frankfurt a. M.
Alberts, Leonhard aus Hamburg.
Bader, Hubert aus Oberdingen.
Bräuning, Georg Kaspar aus Schlaitdorf.
Burkhardt, Joh. Georg aus Schlaitdorf.
Buck, Johann Georg aus Belsen.
Brändle, Joh. Friedrich, Karl Gottl. und Ernestine Johanne aus Unterkürkheim.
Burmeister, Joh. Heinrich Friedrich aus Kieveltz.
Billig, Paul aus Hortem.
Buchmann, Heinrich aus Balshausen.
Bierwirth, Carl aus Heiligenstadt.
Gonzelmann, Johann Jakob aus Mössingen.
Curtin, Albrecht Herm. aus Unterkürkheim, angebl. in Texas.
Gallentus, Jakob aus Abernach, ang. in Allegheny City, Pa.
Degle, Joh. Jakob u. Georg Friedrich aus Luginau.
Türr, geb. Luz, Anna aus Kirchentellinsfurth.
Dillmann, Erben von Wendel.
Daube, Jos. Peter Mathias Leopold aus Frankfurt a. M.
Dittmann, Gustav Traugott Heinrich aus Lüben.
Eberwein, Joh Martin, Christ. Gottl., Anna Maria u. Friederike aus Schlaitdorf.
Erbar, Josef aus Mülheim.
Franz, Georg aus Altrich.
Fenslau, Fenslau bezw. Fensler, Carl Ludw. aus Graventhien.
Gaiser, Maria Barbara aus Dettenhausen.
Geckeler, Joh Martin aus Kommelsbach.
Gaiser, Immanuel aus Waldorf.
Gauger, Jakob und Johannes aus Belsen.
Gumprecht, Karl Friedrich aus Taura.
Geisbirt, Friedrich aus Altenbreitungen.
Gassen, Franz Anton u. Joh. Heinr. Gottl. aus Koblenz.
Helle, Johann Georg aus Häsach.
Hipp, Joh. Martin aus Mattosch.
Herrmann, Gottlieb aus Baldorf.
Hirn, Konrad Andreas u. Karoline Katharine aus Luginau
Hertneck, Wilhelm aus Möhringen.
Hetter, Magdalena, Ludw. und Hermann aus Belsen.
Herer, Margarethe, Johs., Ursula, Katharine und Joh. Georg aus Mössingen.
Haller, Joh. Andr., Wilh., Maria verehl. Hauser, Friedrich, Anna verehl. Gengüler, Marie, Jakob, Rosine, Christine verehl. Löffler, Anna Maria und Katharine verehl. Guhl aus Altdingen, ang. in Hollidaysburg, Pa.
Hen, Jakob aus Dörrenbach.
Jügen, Karl Julius aus Konneburg.
Jüngling, Wilhelm aus Sickenhausen.
Jens, Peter Belsens aus Otterbeo.
Jansen, Johanna aus Zevenaar.
Kurz, Joh. Jakob aus Altenburg.
Kern, Johannes und Johann Georg aus Gniebel.
Kocher, Jakob aus Pfrondorf.
Kraus geb. Hipp, Ernestine aus Prondorf.
Kugel, Johannes aus Plieshausen.
Kimmerle, Wilh. aus Plieshausen ang. in Newark, N. J.
Kuber, Johs aus Sickenhausen, ang. in San Fran isco.
Kostenbader, Johann Georg aus Waldorf.
Krautter, Joh. Jakob aus Althütte.
Kleinknecht, Jo. Andreas u. Katharine aus Erdmannshausen.
Kühnle geb. Seyffer, Louise Unterheinrieth, angebl. in Humboldt, Neb.
Kemmner, Christ. Konr. Fried. u. Wilhelmine verehel. Geist aus Bertheim, letztere ang. in Janesville, Ohio.
Karpf, Adolf aus Tating.
Kraus, Karl Christoph Joh. aus Jingst.
Lutz, Joh. Georg aus Kommelsbach.
Lux, Christian aus Sickenhausen.
Laun, Ludwig Richard, Georg Friedr. u. Gustav Herm. aus Königsbronn, letzterer ang. in Louisiana.
Lehe, Elisabethe aus Belsen.
Lorenz, Gust. Friedr. aus Ahrensfelde und Hans Carl Friedr. aus Altgolendorf.
Laiers, Hans Heinrich aus Wathlingen u. Marie Friederike Alermöhe, angebl. in Pittsburg, Pa.
Lorenzen, Joh. Christ. Friedr. aus Alt-Hadersleben
Liermann, Wilh. Friedr. Joachim aus Gottmannsforde.
Lettinger, Philipp aus Zweibrücken
Letters, Marie Wilhelmine Susanne aus Hanau.
Leben, Friedr. Gottlr. Eduard aus Armismalde.
Müller geb. Zeeb, Christiane aus Hagelloch.
Mayer, Gottl. Friedr aus Altenburg.
Maier, Karl aus Kirchentellinsfurth.
Martaller, Johannes aus Plieshausen.
Mayer, Joh. Georg aus Möhringen.
Mannhardt, Friedr. aus Schlaitdorf.
Mayer, Anna Barbara, Samuel Friedr., Johs. u. Anna Margaretha aus Schlaitdorf, angebl. in New-ark.
Mayer, Joh. Georg aus Sickenhausen.
Maier, Wilhelmine aus Tübingen.
Mohrenönig, Andreas David aus Stuttgart.
Märtle geb. Fauser Anna Maria aus Belsen.
Maier, Wilhelmine aus Tübingen.
Munz, Karl Christian aus Unterkürkheim.
Mayer, Maria Ferdinand aus Gonzlanz.
Magnus, Menno aus Hamburg.
Martens, Polquard aus Poppenbüll.
Müller, Joh. Heinrich Ludwig aus Angstedt
Mengers, Siegfried Jos. gen Siegmund aus Friedericia.
Mendelle, Friedrich aus Neukirch.
Rübling, Johs u. Joh. Georg aus Kirchentellinsfurth, ang. in Manchester, Mich.
Nagel, Joseph Anton aus Pfrondorf.
Neuscheler, Karl Christian aus Kommelsbach.
Nagel, Jakob Friedr. u. Maria Barbara aus Kirchentellinsfurth.
Nolting, Karl aus Kreield.
Owens, Bou aus Tating.
Oßwald, Johannes aus Häslach.
Ruoff, Gustav Adolf u. Karl Robert aus Waldenbuch.
Rinker, Andreas aus Rübgarten.
Rathgeb, Friedrich aus Altenbreitungen.
Ramit, Johann Georg aus Altenbreitungen.
Ritter, Peter aus Kleinsteinhausen.
Schaute, Hugo Theobald aus Breitenberg.
Reis, Nicolaus aus La Bilette (Seine).
Schick, Christian Friedrich aus Hagelloch.
Schallkopf, Friedrich aus Häslach.
Seybold, Karl aus Ofterdingen.
Schärer, Wilh. Ferd. aus Kommelsbach.
Schenk, Joh. Jakob aus Kommelsbach.
Schäfer geb Schwent, Christine aus Rübgarten.
Spillmann, Ludw. aus Schlaitdorf, ang. in Ulrichsville, Ohio.
Schäizer, Joh. Jakob aus Schlaitdorf.
Schweikert, Ernst Gottlieb aus Waldorf.
Schrade, Johannes aus Mössingen.
Speidel, Wilhelm aus Egenhausen.
Streib, Ezechiel aus Belsen
Seitz geb. Butterstein, Margarethe aus Mössingen.
Streib, Anna Margaretha aus Mössingen.
Streib, Christian aus Belsen.
Schairer, Josua u. Anna verehl. Hummel aus Leibringen ang. in Johnstown, Pa.
Schlaack, Fritz aus Burg-Schlitz.
Siemon, Justus aus Homburg.
Schung, Anton aus Andernach.
Stenger, Ernst Wilh. Eduard aus Wandsbeck.
Schäfer, Heinrich aus Freckenfeld.
Trier, Johannes aus Mössingen.
Voß, Jakob Behrend aus Ording.
Voith, Magdalena aus Rechberghausen.
Vesper, Eduard aus Friedrichsthal.
Welsch, Michael aus Haslach.
Wetzel, Veit Georg aus Kirchentellinsfurth.
Walter geb. Steiner, Regine Barbara aus Kirchentellinsfurth.
Walter, Christian aus Kirchentellinsfurth.
Wagner, Anna Barbara aus Kommelsbach.
Widmann, Michael aus Rübgarten.
Walter, Christian aus Sickenhausen.
Weber, Joh. Georg aus Sickenhausen.
Wagel, Johs., Rosine und Margarethe aus Waldorf.
Wagner, Johannes aus Mössingen.
Wagner, Katharine aus Belsen.
Wagner, Bernhard aus Mössingen.
Wautel geb. Dardenne, Elise Elmire aus Saint.
Zeeb, Regine aus Hagelloch.
Zimmermann, Joh. Georg aus Gniebel
Zeeb, Veit aus Kirchentellinsfurth.
Ziegler, Christian aus Unterkochen.
Zweifel geb. Peters, Therese aus Eugenienberg.

Keine übermäßigen Raten auf der Nickel Plate Bahn.

Unsere Züge sind bestens equipirt, bestehend aus drei vestibuluten Schlafwaggonzügen in beiden Richtungen zwischen Chicago, Buffalo, New York und Boston, mit unübertreffbarem Speisewagendienst, welchem noch Zusicherungen für Sicherheit, Schnelligkeit u. Bequemlichkeit hinzugefügt werden, welche ein unvergleichliches Trio von Vortheilen bilden.

Zug No 2 verläßt Chicago um 10:35 Vorm. mit „Thru"-Waggons für Boston und New York und zwischenliegenden Punkten.

Zug No. 4 verläßt Chicago um 2:30 Nachm. mit „Thru"-Waggons für Buffalo, New York und zwischenliegenden Punkten an der Lackawana sowie an der West Shore Bahn, direkte Verbindung in Buffalo mit der New York Central und Lehigh Valley Bahn machend, auch direkter Anschluß in Brocton für Chautauqua Lake Punkte.

Zug No. 6 verläßt Chicago um 10:30 Abends mit „Thru"-Waggons für Buffalo, New York und zwischenliegenden Punkten, ebenso in Brocton für Chautauqua Lake Punkte.

Individuelle Club-Mahlzeiten, im Preis zwischen 35c und einem Dollar rangirend, werden in allen unsere Speisewagen serviirt. Raten stets die niedrigsten. Schreibt, telegraphirt, telephonirt oder sprecht vor bei dem nächsten Agenten oder J. Y. Calahan, Generalagent, 111 Adams Str, Chicago, Ill.

Rettete sein Leben.

P. A. Danforth von La Grange, Ga., litt für sechs Monate an einem furchtbaren, eiternden Geschwür an seinem Bein, aber er schreibt, daß Bucklen's Arnika Salbe dasselbe in fünf Tagen vollständig wieder heilte. Für Schwären, Wunden und Hämorrhoiden ist's die beste Salbe der Welt. Kur garantirt Nur 25c. Verkauft von Buchheit, dem Apotheker.

Erprobte Treue.

Während eines seiner Feldzüge gegen Schweden hegte Peter der Große ernstliche Zweifel an der Ergebenheit und Anhänglichkeit seines langjährigen Sekretärs sowohl, wie auch seines Leibarztes, welch' Letzterer erst seit kurzer Zeit in seinen Diensten stand. Er beschloß deshalb, die Treue dieser Beiden bei der nächsten Gelegenheit auf die Probe zu stellen.

Eines Tages war der Zar gezwungen, zum Zwecke einer Unterredung mit dem König von Polen auf kurze Zeit das Hauptlager zu verlassen. Der Leibarzt wie der Sekretär erhielten den Befehl, mit wenigen Dienern den Zaren, der sich ebenfalls wie seine Diener kostümirt hatte, zu begleiten. Unterwegs war man gezwungen, in einem Dorfe zu übernachten, und Peter gab seinen Leuten strengen Befehl, gute Wache zu halten, da die ganze Gegend durch feindliche Truppen unsicher gemacht wurde. Man saß beim Abendbrod in einem Bauernhause, als plötzlich Flintenschüsse auf der Dorfstraße ertönten, und im nächsten Augenblick drangen auch schon schwedische Dragoner, von einem Offizier befehligt, in die Stube. Sie stürzten sich auf die Speisenden zu, ergriffen den Sekretär aus ihrer Mitte und führten ihn vor ihren Befehlshaber.

„Wo ist der Zar?" herrschte dieser den alten Mann an. Ruhig erwiderte dieser, daß der Herrscher sich nicht unter den Anwesenden befinde.

Der Offizier setzte ihm die Mündung einer Pistole auf die Brust. „Sprich," schrie er, „oder ich drücke los."

Der Greis blieb bei seiner Behauptung, daß der Zar nicht gegenwärtig sei, ohne sich durch die drohende Gefahr abschrecken zu lassen.

„Bindet ihn!" befahl der Offizier seinen Leuten, „wir werden auch ohne ihn erfahren, wo der Zar ist.—Bringt jenen dort," fuhr er fort, auf den Leibarzt zeigend.

Dieser jedoch fiel sofort auf die Knie, und mit entsetzter Geberde auf den Zar zeigend, schrie er laut: „Hier ist er, der Mann dort mit dem langen Schnurrbart!"

Bei diesen Worten erhob sich Peter der Große, der bisher der Szene als ruhiger Zuschauer gefolgt war und winkte dem Offizier, der sich darauf ohne Weiteres mit seinen Leuten entfernte. Der ganze Ueberfall war blos eine vom Zaren selbst veranstaltete und auf seinen Befehl ausgeführte Komödie gewesen, denn die anscheinenden Schweden waren verkleidete russische Soldaten.

Die Bestürzung des Arztes, als er die Wahrheit errieth, war unbeschreiblich. Er machte auch nicht den geringsten Versuch, seine Feigheit zu entschuldigen, sondern zog sich beschämt zurück, und erschien nie wieder am Hofe.

Ihre Rücksichtslosigkeiter hielten Engländer in Davos, Schweiz, heimgezahlt. Anläßlich der Gefangennahme des Buren-Generals Cronje feierte die englische Kolonie in Davos den Sieg der Engländer öffentlich durch Illumination, ohne Rücksicht zu nehmen, daß sie damit die Gefühle der Holländer, sowie der meisten anwesenden Fremden und Einheimischen, die mit den Buren sympathisiren, verletzte. Als dann später Nachrichten über Siege der Buren sich bestätigten, veranstalteten die in Davos anwesenden Holländer ein prächtiges Feuerwerk, wie es in dem berühmten Kurorte schon lange nicht mehr gesehen worden. Eine große Menschenmenge begleitete die Bombenschüsse und den Aufstieg der Raketen mit lautem Bravo und Hurrah.

Rasche Schuldtilgung. Ein kürzlich in St. Petersburg veröffentlichter kaiserlicher Ukas kündet die Tilgung der russischen Kriegsschuld aus den Jahren 1853 bis 1856 und 1877 bis 1878 an. Die Schuld betrug im Jahre 1881 964,000,000 Rubel und im Jahre 1892, als Herr Witte das Finanzportefeuille übernahm, noch 742,000,000 Rubel. Diese Summe ist in nicht ganz acht Jahren vollständig getilgt worden.

Braches Land in der Türkei kostet $15 per Acker. Ackerland $100 bis $150.

Neuer Saloon
—von—
BUSHEE & MARSH
(früher Waldmann's)
Das beliebte Dick Bros. Quincy Bier an Zapf.
Die besten Getränke und Cigarren. Aufmerksame und zuvorkommende Bedienung
107 Ost 3te Straße, Grand Island, Neb.